



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

88tes Stück, Montag, den 4. November 1765.

U n s e r

aus Schaw's Reisen, von den Thier- und
Menschengattungen in der Barbarey.

Wir liefern nach unserm Versprechen diese Nachrichten, die wir nach der Verschiedenheit unserer Leser, auch verschiedenartig mittheilen wollen: eine so reiche Sammlung von Merkwürdigkeiten, als die Schaw'sche ist, kann vielerley Geschmact befriedigen. —

Der Reichthum der Araber und Morgenländer überhaupt, ist an Vieh; sie besitzen viel Schlachten aber wenig, und sind Milchreiter, Vuter; und Dattelleser. Hier erklärt Schaw des Theseus goldne Schaaf, und hält die Äpfel des Herkules aus den Hesperidischen Gärten, auch für Schaaf *μηλα*.

Das Pferd, der Stolz und Name Numibiens, ist sehr ausgeartet, weil die Knechtschaft die Araber abhält, sie zu warten. Bloss also die Egypter und Tingitaner ziehen heute die prächtigen Pferde, die bis 16 Fuß hoch, voll Majestät im Anblick, und voll Geschicklichkeit im Körper sind.

Die Dauru, hat die Länge des vorderen Auges die Augen blind, und die Länge des vorderen Auges die Blindheit weissagt ihre Eigenschaften.

Der Löwe ist jetzt in Africa nicht so häufig, als vormals, da die Römer oft über 400 nach Rom geführt: viele von den Jungen sterben an den Zähnen, und die Feuerlöcher haben sie sehr ausgerottet. Ein satter Löwe ist mutlos, und läßt sich auch von dem Weibe die Beute abdemn aus den Zähnen reißen.

Oben in Africa sind kaum 4 Schlangengattungen, da man so viele zählt: die Cäcilen und Anurphibänen; die Cenchris und Ophites; ferner natrix, coluber cheilodrus, anguis Aesculapii, Chersydros und Pareas sind einerley. Die Aspis wickelt sich wie ein Schild zusammen.

Der Dauru, ist eine grosse Horneule aus der Sahara, die nur selten, als eine Weisagerin der Pest, in die Städte kommt, und um die angestochten Häuser mit vielen andern schwebt: — ein Vogel der Wüste, der im schärfsten Verstande unglücklich ist. Die Cicada summt hier sehr heftig und unangenehm; die Griechischen, sagt Schaw, müssen melodischer gewesen seyn, da Homer seine Redner mit ihnen vergleicht.

Den



Den Zug der Heuschrecken beschreibet er umständlich und groß: wir wollen von ihrer Verwandlung Nachricht geben. Wenn sie einen Monat, vom Verderben jeder Pflanze gelebt: so werfen sie die äufere Haut ab, eine Geburt, die 8 Minuten dauert, sie halten sich mit den Hinterfüßen woran fest, arbeiten mit dem Kopfe wellenförmig, bis er durch die abgestreifte Haut hervortritt, als denn liegen sie eine Weile todt, die Luft harret ihre Flügel, die Sonne trocknet sie, und als denn sind sie die alten Krieger, aber an Stärke verjüngt; endlich finden sie, die immer nordwärts ziehen, ihr Grab im Meere. — Uebrigens widerlegt er den Ludolph, der aus ihnen die Wächtern der Israeliten machen wil.

Afrika, ist nicht so roth, wie man dächte, an neuen Ungeheuren; der Maulwurf ist hier immer derselbe: die einzigen Maulfresser, und Kameelh sind eine vermischte Gattung, aber durch die Gemüthung der Menschen, und pflanzen sich nicht fort.

Philosophie, Mathematik, Physik, Arzeney: Wissenschaften, die hier vormals ganz allein geblüht, sind todt, und die Türken wundern sich, wie die Christen dem todtten Studiren Geld und Vergnügen aufsparen könnten.

Kann ein Knabe lesen, schreiben, und etwas aus dem Koran; so führt man ihn im Triumphge: schrey auf einem prächtigen Pferde durch die Stadt, gratulirt und beschenkt die Aeren — Eine wär:

Ihr vornehmster Sternkundiger kann nicht einen Sonnenseiger abzirklern: ihr größter Chymist macht Rosenwasser, und ein großer Arzt sagte: ihr Christen habe den Buzarrat (Hippokrat) der ein arabischer Haquin war, und kurz vor Avicenna lebte.

Ihre Blattern verkaufen sie voll Aberglauben: wider die Einpflanzung erzählen sie: eine Jungfer kaufte sich nur zwei Blattern, um schön zu seyn; keude aber kamen ihr in die Augen und sie ward blind: so straft Gott die Stolzen!

Zu Klystiren sind sie zu bescheiden: "wie soll mein unedlster Theil den edelsten kuriren: so sagte ein Türk zornig, da ihm ein Engländer das Klystier wider Kopfschmerzen anrieth.

Die herumschweifenden Deduinen sind noch solche Rhaphodisten als Homer war: sie sammeln einen Volkhaufen um sich, und stimmen alskenn die Thoren des Propheten, den Grundriß von Mecca und Medina in Liedern an, die sie mit Instrumenten begleiten.

Alle musikalische Compositionen der Türken sind traurig und melancholisch: Schaw schreibt dies

ihrer langen Umgange mit den Griechen zu, die freilich unter ihrem Joch melancholisch saugen.

Die türkischen Moscheen sind wie unsre gothische Kirchen; die Mauer nach Mecca, zu der sie beten, (die Kiblah) hat eine Silberrolende, um die unsichtbare Gegenwart Gottes anzuzeigen.

Ein Nachlaß von der altafrikanischen Race sind die Kabylen, ein rauhes Volk der Gebürge; denen Bewohner der Ebene haben die vielen afrikanischen Züge, Land, Sprache und Sitten genommen.

Die arabischen Weiber sind schwarzbraun, und selten wohlgebildet; die mohrischen hingegen sind Schönheiten. Es ist ganz falsch, daß Mohr von der schwarzbraunen Farbe den Namen habe: Masuri heißt ein Bewohner der Meerenge (bey Gibraltar) bios die Männer sind von der Sonne verbrannt, aber die Weiber sind bis ins 30ste Jahr schön, dann rünzeln sie, und hören auf zu gebären: dagegen ist aber oft ein Mädchen von 11 Jahren Mutter, und von 22 Großmutter. In dessen Leben sie so lange, wie wir, und sehen also viel Elieber.

Bis an die Enden der Türkey ist die Sage: die Christen werden einmal an ihrem Sabbath zwischen 10 bis 12 Vormittag alle ihre Staaten einnehmen, daher schließen sie alskenn ihre Thore.

Den Day zu Algier wählt man von der Meer: jeder fühne Soldat also, der gestern bey dem ~~Day~~ ^{Day} ~~Day~~ ^{Day} er wähle sich nur einen Anhang, und nehme den Degen in die Hand: der 10te Day stirbt auf dem Bette: 1720, zankte sich der Day mit dem Englischen Consul: meine Mutter verkaufte Schaafefüße und mein Vater Hinzungen; aber so eine niedrige als deine, würden sie sich geschämt haben zu verkaufen! — So steht es in einem Lande aus, wo das Volk eine Räuberbande, der Day ihr Anführer, sein oberster Minister der Koch, und sein Corps juris, Geld und das Schwert ist.

Bernunft- und Schriftmäßige Betrachtung über die unlängst neu: herausgekommene seltsame, was wortene und verdrähte Uebersetzung und Erklärung unsrer allerheiligsten Glaubensbücher des N. Testaments: angeführt von J. G. W. Voss. Hr. und mit Bestimmung eines vornehmer evang. gellischen Ministers zum Druck gegeben. Soran bey Gottlob Heßold 765. 1R 8. in 8.

Dieser lange Titel, das Bernunft- und Schriftmäßige, die harten Benennungen der Day



Dammischen Bibelübersetzung, das vornehmste evangelische Ministerium und anderes mehr könnte bey nahe den Verdacht erregen, daß diese Schrift gegen den *ausserordentlichen* unserer Zeit, mit der ganzen gewöhnlichen Rüstung der Polemiker, mit Schwere und Stangen losginge; allein wir haben in diesen Briefen viele Bescheidenheit, theologische Bereanthe und Ordnung gefunden. Damm verdient in vielen Stücken mehr Züchtigung als Untereweisung, mehr Schärfe, als Menschlichkeit: er hat kein System, keine hermeneutische Regeln, keinen Auslegergeist: er widerspricht sich und giebt nur gar zu oft seinem Leser die Ruhe in die Hand, ihn zu stäupen: ohngeachtet seiner ander-

weitigen Gesehrsamkeit fehlt ihm durchaus der kritische Blick, in die Geschichte der apostolischen Zeiten zu schauen, der Benson, Peirce, Richards und Semler so ausnimmt. — Dies ist unser Urtheil von einem Werke, das nur gar zu sehr auf Höhen von Lyon steht und stürzen muß. Unser Werfasser geht seine Meynungen durch, sucht seinen Lehrbegriff auf, zeigt seine Widersprüche und widerlegt ihn mit den — gewöhnlichen theologischen Beweisen, die vielleicht bey jedem Theologen, aber bey wenigen Heterodoxen gelten werden: vermuthlich aus Ursachen, die sich der Leser zu Ende dieser Anzeige dazu denken kann. Kofler in den Kanterschen Buchhandlungen 24 gr.

Varlin, den 19. October.

Ein hiesiger Arzt hat eine merkwürdige Erfahrung von der hurtigen Wirkung der Quinquina in einer Nervenkrankheit, welche Phthisis nervosa genannt wird, gehabt. Da er diese Erfahrung selbst beschrieb: hat er, so wil man dessen eigene Erzählung beybehalten:

Die berühmtesten Aerzte haben die wunderbaren Wirkungen der Quinquina in den hartnäckigsten, und besonders in solchen Krankheiten, welche die Nerven betreffen, längst erkannt. Jedoch, ob man auch schon eine grosse Anzahl guter Beobachtungen über diese Sache hat, so hoffe ich gleichwol, daß das Publikum überhaupt, und die Aerzte insonderheit, die wenigste mit Vergnügen vernehmen werden. Ein junger Mensch von ohngefähr 26 Jahren, kleiner Statur und eines gollreichen Temperaments, der viele Jahre durch starke Reisen, die mit Verdrißlichkeiten und Mangel guter Nahrung verknüpft gewesen waren, viel ausgestanden hatte, fühlte an sich eine Mattigkeit, welche täglich zunahm. Jemand, den er deshalb zu Rathe zog, glaubte, die Ursache seiner Krankheit kam von einem dicken Gelüste, welches Obstructionen in den kleinen Gefäßen machte, und die selbige umgebende Nerven drückte. Er ließ ihm deswegen Seizer-Wasser trinken. Allein, nach einigen Tagen ward es mit dem Kranken schlimmer, und seine Mattigkeit nahm dergestalt zu, daß er nicht mehr stehen konnte. Im übrigen befand er sich ziemlich wohl. In diesem Zustande kam er zu mir. Als ich die Ursachen seiner Krankheit untersucht hatte, so fand ich, daß sie in einer Schwäche der zur selbstwilligen Bewegung des Körpers bestimmten Nerven bestand; und, da alle Umstände dieser Krankheit mit den Umständen der von den Nerven herührenden Dörreucht übereinstimmten, so glaubte ich sie in eine Classe setzen zu können. Dem zufolge ließ ich mei-

nem Kranken täglich sechsmal, jedesmal 20 Gran Quinquina-Pulver einnehmen, und schrieb ihm das bey eine gemässe Diät vor. Den vierten Tag, da ich nicht ausgehen konnte, ward ich sehr in Verwunderung gesetzt, als er selbst zu mir kam. Vermöge 6 Drachmen Quinquina, die er bisher zu sich genommen hatte, fühlte er igo weder Schwere in seinem Körper, noch die sonstige grosse Mattigkeit. Ich ließ ihm noch acht Tage täglich vier mal dieselbe obgedachte Dosis Pulver nehmen; und da er nun fortreisen mußte, verließ er Berlin in völliger Gesundheit."

Hannover, den 22. Oct.

Am 10ten dieses Monats, des Vormittags, haben allhier die Frau Gräfin von Darmouth, im 58sten Jahr ihres Alters, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Kolln, den 28. Sept.

Hieselbst hat sich ein bewundernswürdiges und höchstseltenes Exempel der Ueberbefruchtung zeigen, indem eine Frau am 28sten April dieses Jahres einen lebendigen Knaben zur Welt gebracht, und am 16ten dieses wiederum von einem vollkommenen und gesunden Sohne entbunden worden ist.

Wennersburg, den 28. Sept.

In Wedbo Härd, ist neulich, unweit der Dinge stätte Altop, ein Gesundbrunnen, Osebräcks-Quelle genannt, erfunden worden, welchen nachdem er mit den nöthigen Bequemlichkeiten versehen worden ist, bereite viele Personen unter Bedienung des Doctors Periman, ein Brunnen Medici, mit grossem Nutzen gebraucht haben. Dieser Gesundbrunnen, welcher im Heydenhum eine Osferquelle war, zu welcher schon damals das Volk von allen Orten, beydes in Schweden und Norwegen, bey allerley Krankheiten, seine Zuflucht nahm, ist von einer ungemeynen Heilsamkeit. Nach allen angestellten Versuchen,



suchen, ist desselben Wasser eisenhaltig, und heget dasselbe zugleich ein feines auflösendes und laxirendes Salz. Auf des Assessors und Hardschauptmanns, von Pressé, Verfügung, ist daselbst ein neues Brunnenhaus gebaut, und die Wege zu dieser Quelle sind in einen solchen Stand gesetzt worden, daß man bequem dahin gelangen kan.

Paris, den 15. Oct.

Seit dem der Graf von St. Florentin, durch den unglücklichen Vorfall auf der Jagd, die eine Hand verloren hat, sind unser Künstler um die Wette beeifert gewesen, allerhand Sorten künstlicher Hände zu verfertigen, unter welchen eine ist, mit welcher dieser Minister beynähe alles, als mit derselben sein Kleid zutnäpfen und eine Pfeife Toback nehmen kann. Dem ungeachtet hat sich Hr. Baucanson erboten, es noch weit künstlicher Hand, als die erwähnte ist, zu verfertigen.

London, den 19. Oct.

Gestern ist beschlossen worden, die Einführung des fremden Habers für den hiesigen Haven, und zwar wegen der ihm hieselbst vorhandenen Theuerung desselben zu verfatzen.

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens, welches Hr. Wilkes, nach der Versicherung unferer öffentlichen Blätter, kürzlich an einen seiner hiesigen Freunde eingeschickt hat:

„Der berühmte Abt Winkelmann, Aufseher der Akerthümer zu Rom, hat mir eine alabasterne Urne zugeschickt. Ich habe dieselbe mit dieser Inschrift versehen:

Carolo Curchill,
Amico juvenudo,
Poetae acri,

Civi optime de Patria merito,

P.

JOANNES WILKES.

„Ich hoffe, man werde dieselbe künftig in der Abtey zu Westminster aufgestellt sehen.“

Genf, vom 7. Oct.

Die berühmte Comödiantin, Mademoiselle Elairon, welche unlängst von Paris anhero gekommen war, den Hrn. Trenchin über ihren Gesundheitszustand zu Rathe zu ziehen, hat sich einige Tage zu Bern bey dem Hrn. von Voltaire aufgehalten, und auf dessen Bühne das Stück: Electre und Aminaide, gespielt. Der Hr. von Voltaire, der sie lange nicht gesehen hatte, hat die Progressen, die sie in solcher Zeit gemacht, bewundert, und ist, wie alle übrige Zuschauer, von ihrem Spiele äußerst eingenommen worden. In der ganzen Zeit, da sie sich bey ihm

aufgehalten, hat er so viele Bewunderung für ihre Person, als Hochschätzung für ihre Talente, bezeugt. Jedoch, wenn das Verlangen, ihr Leben zu verlängern, die Oberhand über das Verlangen sich neuen Beyfall zu erwerben, bey ihr erlangen sollte, so wüßte sie der Dühne aufgeben müssen. Hr. Trenchin hat ihr erklärt, sie könnte nicht forsahen, dieselbe zu betreten, falls sie ihr Leben nicht in Gefahr setzen wollte. Wir können nicht sagen, ob diesem Ausspruche folgen werde; sie ist aber von hier nach Provence gereiset, wo sie bis zum Ende dieses Monats bleiben wird.

Warschau, den 23. Octobere.

Da am verwichenen Donnerstage nach dem Senat's Rath; Sr. Majestät verschiedene Senatoren zur Tafel gezogen, so berichtet höchst Dieselben demselben, waasmassen Sie mit einer Stafette aus Wien die Versicherung erhalten, daß die Höfe von Wien, Versailles, Madrid, Neapel und Dresden vollkommen entschlossen waren: Sr. Majestät als König von Pohlen zu erkennen, und die Abfindung Pohnischer Gesandten erlauben hätten, mit der Versicherung daß auch gedächte Höfe ebenfals Ihre Majestät als Kaiserin zu erkennen werden. Dem zufolge haben Sr. Majestät am Sonntag dero Bruder, den Prinzen General von Wien, und Hr. Pomenik Starosten von Ostra, nach Versailles abgeschickt, welchem letztern der Fürst Czartoroffki, General von Podolien ebenfals folgen soll. Es sind mit dieser erwünschten Nachricht ebenfals Couriers nach Petersburg und Constantinopel abgefertigt worden. Bey dem Vergleich des geistlichen und weltlichen Standes ist noch nichts beschlossen, und soll solches bis auf eine andere Zeit ausgesetzt bleiben.

Eingepirte Fremde.

Vom 26sten Oct. bis zum 2ten Nov.

Herr von Courbot, kommt von Danzig, geht nach Rußland. Die Herren Ludwig Pistor und Guirend Kaufleute, kommen von Berlin, log. bey Remus. Hr. von Strodtmann, Lieut. in Englischen Diensten, kommt von England, log. bey Litz in der Vorstadt. Hr. Baron von Witten, Königl. Poln. Kammerherr, kommt von Mitau, log. bey Seyfrieds, geht nach Berlin. Hr. Steppahn ein Feldjäger, kommt von Berlin, log. bey Ahmanns auf dem Steinthamm. Hr. Secretaire Krokisius, kommt von Marienburg, log. bey Wäfers, auf dem Rosgarten. Der Director der Comödie, Herr Schuch, kommt von Danzig, log. bey Bartovius.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird bey Montag und des Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.